© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


weiss: „Geschrieben von den Lesern.“ Mir däucht, unsere trefflich redigirte „Societas Entomologica“ könnte dasselbe Motto tragen. So paradox das nun klingt, oder klingen würde, so ist es und wäre es doch vollständig berechtigt. Ist es doch ganz natürlich, dass die Lektüre eines sachlichen Aufsatzes zur Veröffentlichung ähnlicher Beobachtungen anregt, dass ein Sammler die Erfahrungen eines andern berichtigt und ergänzt, oder dadurch zu gleichen Versuchen veranlasst wird. Und gerade der Entomologe hat eine solche Anregung, komme sie nun von der blosen Lektüre, oder von unserem umsichtigen Redaktor sehr vonnöthen. Die wenige Zeit, welche ihm sein Beruf übrig lässt, wird durch das Sammeln, Präpariren, Ordnen und Tauschen derart in Anspruch genommen, dass es einer starken Anregung bedarf, um zur Feder zu greifen und das Praktische in's Theoretische überzutragen. Auch mir hat unser Vereinsblatt in vieler Hinsicht Belehrung und Anregung geboten. Indem ich diese dankend in mich aufnehme, will ich trachten, es durch die Veröffentlichung meiner eigenen Beobachtungen gestützt auf die 35jährigen Erfahrungen unsers berühmten Ludwig Anker, dessen Nachlass in meine Hände gelangte, theilweise zu vergelten.

Bevor ich jedoch dazu schreite, fühle ich mich verpflichtet, den Tribut der Pietät für diesen Mann abzustatten, indem ich in kurzen Zügen sein Leben und Wirken schildere.

Ludwig Anker, geboren zu Ofen im Jahr 1822, war der Sohn eines Gastwirthes. Nach der Absolvirung des Gymnasium's, gelang es ihm 1846 bei der königlichen Statthalterei eine Stellung zu erlangen, die er aber nicht länger als 3 Jahre inne hatte, weil er in Folge seiner patriotischen Gesinnung nach Beendigung des ungarischen Freiheitskampfes seines Amtes verlustig wurde.

(Fortsetzung folgt.)

## Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen.

Von Dr. Ferdinand Rudow.

(Fortsetzung.)

*G[illegible]dia pygmaea Fab.*

[illegible]ierlichen Bockkäfer fand ich zahlreich in einem Korbe, der zur Beförderung von Apfelsinen von Triest her gedient hatte. Derselbe stand schon 2 Jahre in der Niederlage eines Droguenhändlers und zerfiel beim Anfassen, wobei die Käfer zum Vorschein kamen. Die Weidenstöcke waren unter der unversehrten Rinde gänzlich zernagt, so dass nur eine dürre Holzschichte um das Mark herum stehen geblieben war. Die Puppenhöhlen waren weiter, muldenförmig ausgefressen und von hier führten die Ausgangslöcher nach aussen. Anderes Fichtenholz daneben stehend, blieb unversehrt, nur ein Papierfilter mit süssem Rückstand diente als Zufluchtsort und war bald von den Käfern zu kleinen Stückchen zerfressen.

Ich habe im Sommer mehrere Nester von Bombus, verschiedenen Vespiden zur Beobachtung in Glasbehälter gestellt, auch einige noch mit Larven versehene Wabenstücke der Honigbiene, welche freilich aus einem etwas vernachlässigten Baue stammten. Hiebei konnte ich verschiedene Beobachtungen über Schmarotzer machen und fand in letzterm wiederholt Dermestes lardarius und murinus, deren Larven sich von der Bienenbrut nährten. Zwischen den Zellen klebten die halbkugeligen Puppenhüllen von Ptinus fur nicht selten, doch dürften diese Schmarotzer wohl nur in solchen Bienenstöcken vorkommen, welche bereits krank sind, oder faule Arbeiter beherbergen. Dagegen war Ptinus fur in Hummelnestern kein seltener Gast und kam ebenso häufig, wie Epuraea vor, ebenso aus ältern Zellwaben von Vespiden.

Aus dem Neste einer Bombus pratorum erzog ich einen Calyptus, Braconide, dessen Larven eine Zelle vollständig ihres Inhalts beraubt hatten.

(Schluss folgt.)

## Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise schlesischer Psychiiden

*von C. Schmidt, Siegersdorf.*

(Fortsetzung.)

Die Bekleidung des Sackes bei den drei erstgenannten Arten der Längsaxe des Sackes entsprechend angeheftet, ist bei Hirsutella und Graslinella querliegend angeordnet, bei ersterer vielfach mit Rindenschuppen, Flechtenstückchen u. s. w. unregelmässig gemischt, bei letzterer fast immer aus kurz abgebissenen Gras- und Heidekrautstengeln gebildet und wenigstens im zweiten Lebensjahr der Raupe immer mit einem spinnwebartigen Ueberzug versehen. Kurze Zeit vor der eigentlichen Verpuppung, nachdem der Sack festgesponnen, zeigt sich am untern Ende der obengedachten, zum Theil mit feinen Rindenschüppchen und Sandkörnchen bekleideten Röhre des männlichen Raupensackes eine abgestreifte Haut der Raupe, welche durch die Oeffnung ausgestossen, meistentheils am Gespinnst hängen bleibt. Ich

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen. 35